

Zahnmedizin spielt wichtige Rolle bei Fortführung der NAKO-Studie

Seit Mai läuft die dritte Phase der NAKO-Gesundheitsstudie. In den nächsten fünf Jahren wird auch die Zahnmedizin Teil der Langzeituntersuchung sein. Gefördert wird das Forschungsprojekt von Bund, Ländern und der Helmholtz-Gemeinschaft.

Ziel der Langzeitstudie ist es, die Entstehung von Krankheiten wie Krebs, Diabetes oder Herzinfarkt besser zu verstehen, um so die Vorbeugung, Früherkennung und Behandlung in Deutschland zu intensivieren. Neben Basisuntersuchungen, die in allen Studienzentren gleich ablaufen, gibt es Zusatzuntersuchungen, die nur in bestimmten Studienzentren durchgeführt werden. So wird zum Beispiel in Kiel und in neun weiteren Studienzentren die Zahn- und Mundgesundheit der Probanden ausführlich untersucht. Nach Angaben der Universität Kiel werden die Anzahl der Zähne und Implantate, der Kariesstatus und Zahnfleischentzündungen und die Versorgung mit Zahnersatz erfasst und funktionelle Befunde der Kiefer erhoben. Außerdem werden Speichelproben entnommen. Mit diesen Daten soll geprüft werden, wie Erkrankungen von Zähnen und Zahnfleisch mit systemischen Erkrankungen zusammenhängen.

Im Rahmen der NAKO-Gesundheitsstudie werden bundesweit etwa 200 000 zufällig aus dem Melderegister ermittelte Erwachsene zwischen 20 und 69 Jahren in insgesamt 18 Studienzentren zu ihren Lebensumständen befragt und untersucht.

tas/Quellen: NAKO und Universität Kiel

Quitterer für mehr Kontrolle bei KI

Die künstliche Intelligenz (KI) erobert zunehmend auch den medizinischen Sektor. Dennoch vertritt der Präsident der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK), Dr. Gerald Quitterer, die Meinung, dass KI langfristig Ärztinnen und Ärzte nicht ersetzen kann.

„Neue Anwendungen von KI in der Medizin können menschliche Intelligenz, Verantwortung und Bewertung nicht ersetzen“, schrieb Quitterer im Leitartikel für die Mai-Ausgabe des Bayerischen Ärzteblattes, sprach sich aber gleichzeitig für mehr Kontrolle und die Einrichtung einer KI-Aufsichtsbehörde aus. Die Entwicklung geeigneter KI-Komponenten für die medizinische

Praxis stelle eine anspruchsvolle Aufgabe dar, die eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit von Experten aus der Medizin, der Informatik, Ingenieurwissenschaft sowie aus dem juristischen Bereich erfordere. Nur so könnten geeignete Algorithmen für die zuverlässige Bewältigung bestimmter Aufgaben definiert werden. Außerdem müsse eine hohe Qualität der vom Algorithmus verwendeten Trainingsdaten sichergestellt sein, um vermeidbare Ergebnisverzerrungen zu minimieren. Der Kammerpräsident weiter: „In vielen Fällen genügen KI-Anwendungen diesen Ansprüchen und notwendigen Datenschutzerfordernissen nicht. Unabdingbar sind dazu neue Regeln und geeignete Verträge, die die Voraussetzung für die Entwicklung und Anwendung von, sowie die Datennutzung durch die KI regeln, gegebenenfalls durch eine entsprechende Aufsichtsbehörde.“

Zu bedenken gab Quitterer auch: Wer sich zu stark von Technik abhängig mache, verlere möglicherweise essenzielle Fähigkeiten. „Wenn wir Diagnosestellungen oder Entscheidungen im OP zunehmend der KI überlassen, besteht die Gefahr, dass wir unser eigenes Handwerk verlernen“, warnte der Präsident der Bayerischen Landesärztekammer.

tas/Quelle: BLÄK

Plädoyer für berufliche Ausbildung

Mit dem „Sommer der Berufsausbildung“ wollen Ministerien, Behörden, Wirtschaft und Gewerkschaften in diesem Jahr für die berufliche Ausbildung in Deutschland werben. Die Entscheidung für einen Beruf brauche umfassende Informationen und Vorbilder. Deshalb richten sich die Veranstaltungen der „Allianz für Aus- und Weiterbildung“ an Jugendliche, Eltern und Betriebe.

Noch bis Ende September präsentieren und erklären die Partner des Bündnisses – darunter auch der Bundesverband der Freien Berufe (BFB) – auf Social-Media-Plattformen und bei zahlreichen regionalen und überregionalen Veranstaltungen die Vorteile einer beruflichen Erstqualifizierung. Im Mittelpunkt stehen dabei Maßnahmen der Berufsorientierung, die Attraktivität der dualen Ausbildung, die Vielfalt in den Betrieben und die Chance, auch noch in der Nachvermittlung einen geeigneten Ausbildungsplatz zu finden.

tas/Quelle: BFB